

Erster Schnee

Autor(en): **Dürrenmatt, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **2 (1912)**

Heft 46

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-643723>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auf den Kopf der einheimischen Bevölkerung berechnet, betrug der gesamte auswärtige Handel von

| | | | | | |
|------------|------|------|-------------|-----|------|
| Holland | 1625 | Mark | England | 542 | Mark |
| Belgien | 1073 | " | Frankreich | 280 | " |
| Neuseeland | 676 | " | Deutschland | 245 | " |
| Schweiz | 625 | " | Italien | 120 | " |

Im großen und ganzen beweist diese Gegenüberstellung, daß auch Völker mit verschwindender militärischer Macht einen sehr großen Anteil am Welthandel in Anspruch nehmen können.

Fast alle großen politischen und kulturellen Bewegungen hatten ihre wirtschaftlichen Ursachen. Die frühzeitige staatliche Einigung von England und Frankreich ist hauptsächlich durch wirtschaftliche Momente erzwungen worden. Und das geeinigte deutsche Reich ist hervorgegangen aus dem nächsten deutschen Zollverein, dessen Gründung aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus erfolgt war. Durch diesen nationalen Zusammenschluß sind heute im Innern der Staaten

die Kriege verschwunden. Der nationale Zusammenschluß ist aber auch ein wirtschaftlicher. Die Erweiterung und Sicherung der Friedensgebiete, die durch den Zusammenschluß erfolgt ist, muß sich notwendigerweise für den Erdteil Europa fortsetzen, wenn nicht unsere Kultur in den zweiten Rang herabgedrückt werden soll, was gleichzeitig eine Schädigung unserer wirtschaftlichen Stellung zur Folge haben müßte. Und diese Stellung ist ernstlich bedroht durch das Vordringen des Slaventums von der einen, des Amerikanismus von der andern Seite. Hier ist ein europäischer Zusammenschluß geboten, und er wird mit Notwendigkeit eintreten und damit die Sicherung eines wenigstens europäischen Friedensgebietes. Daraufhin arbeiten die Volkswirtschaftler innerhalb der Friedensbewegung. Inwieweit des Verfassers Ansicht zutrifft, daß schon unsere Enkel nicht mehr begreifen können, wie zu unserer Zeit im Innern des kultivierten Europa noch Krieg und Kriegsgefahr möglich gewesen sind, wird die Zukunft lehren.

F. M.

Erster Schnee.

Es schlug die Glocke Mitternacht,
Als jäh ich aus dem Schlaf erwacht.
Mit dumpfen Schritten kommt's den Gang
Zu meinem Schlafgemach entlang.
Nun macht es halt vor meiner Tür —
Mit Knarren springt der Riegel für.
Ein seltsam Pärchen tritt herein,
Beleuchtet hell vom Mondenschein.
Bin ich denn wach? Ist's nur ein Traum?
Ich traue meinen Augen kaum!
Da steht vor mir mein Skierpaar,

Als brächt's mir freud'ge Kunde dar.
Es hüpfet und poltert rund umher
Und nickt mir zu und freut sich sehr.
Und selbst der Skistock hintendrein
Will mit bei dem Besuche sein,
Und mit erhabenem Gesichte
Das Kleeblatt suchet schwupp das Weite. —
Als alles still in tiefer Ruh,
Schließ ich die Augen wieder zu. —
Doch wie ich früh durchs Fenster seh',
Liegt draußen fußhoch — erster Schnee!

Walter Dürrenmatt.



Eidgenossenschaft.

■ Kaum ist Italien — wenigstens auf dem Papier — in den glücklichen Besitz von Lybien gelangt, fängt die Kriegshege gegen die Schweiz von neuem an. Kürzlich machte die Turiner Stampa, eine im Fahrwasser ungezügelter Chauvinismus segelnde Zeitung, von sich reden. Heute macht die Gazzetta Ticinese auf ein jüngst in Rom erschienenes Buch aufmerksam, dessen Verfasser, ein gewisser Angelo Umberti, sich dahin ausdrückt, die polische Entwicklung der nächsten Jahre werde das Zerbild von Nation, das man Schweiz nenne, verschwinden lassen. Italien werde gestützt auf das Recht der Eroberung und gestützt auf das in der Sprache beruhende Nationalitätsprinzip den Tessin anektieren. Gazzetta Ticinese lenkt im weiteren die Aufmerksamkeit auf die dem italienischen Parlament vorgelegten Rapporte und Berichte des Deputierten Tenani und des Generalstabsmajors Belini, die zu dem Schlusse kommen, die Besitzergreifung des Kantons Tessin müsse wegen seiner strategischen Wichtigkeit das nächste Ziel

Italiens sein. Diese Sprache läßt an Deutlichkeit nicht mehr zu wünschen übrig, sie stellt an herausfordernder Unverschämtheit alles bis jetzt Geschehene in den Schatten und macht auch dem friedfertigen Eidgenossen die Galle überlaufen. Selbst deutsche und österreichische Blätter halten sich über die verwegene Sprache auf und mahnen zum Aufsehen.

Zu der Gefahr, die dem Tessin von außen droht, gesellt sich noch die Gefahr, die demselben durch die zahlreiche italienische Kolonie, die sich fortgesetzt sehr anmaßend benimmt, im Innern mehr und mehr erwächst. Es ist ferner schon oft darauf hingewiesen worden, daß die meisten Professoren am Gymnasium in Lugano Italiener sind, ebenso die Mehrzahl der Redaktoren der Tessinerpresse. Die Tätigkeit dieser Herren trägt kaum dazu bei, den eidgenössischen Staatsge danken im jungen Tessinerbürger zu kräftigen und es ist im höchsten Grade bedauerlich, daß die Tessinerregierung und mit ihr die verantwortlichen politischen Parteien nicht den Mut noch die Kraft besitzen, hier gründliche Remedur zu schaffen. Und was sagen unsere obersten

Landesbehörden zu diesen Vorgängen, wollen sie denselben, die Hände im Schoß, zusehen bis es zu spät ist oder bis der Geduldfaden unseres Volkes reißt? Auch hier heißt es, der Kluge baut vor!

Die Bundesversammlung ist auf Montag den 2. Dezember, nachmittags 4 1/2 Uhr, einberufen. Die Traktandenliste weist unter anderem folgende Geschäfte auf: Wahl des Bundespräsidenten und des Vizepräsidenten des Bundesrates. Wahl der 24 Mitglieder, der 9 Ersatzmänner und des Präsidenten des Bundesgerichtes. Reorganisation des politischen Departementes, Verfassungsvorlagen betreffend Automobilwesen und Luftschiffahrt, Schaffung von ständigen Divisions- und Armeekorpskommandanten, Zollermäßigung auf Lebensmitteln, Ankauf der Neuenburger Jura-Bahn, Fabrikgesetzrevision und Budget 1913. Dagegen soll der Gotthardvertrag auf „bessere“ Zeiten verschoben werden, was wohl das Klügste sein wird.

Der Bundesrat beschloß die Errichtung eines schweizerischen Generalkonsulates in Kanada mit Sitz in Montreal. Als Generalkonful